

**ZUR DOKUMENTATION DER ANTIKEN ANATOLISCHEN TEPPICHE DER  
EVANGELISCHEN KIRCHEN SIEBENBURGENS**

**VON**

**RICHARD SUHANY  
MEISTER DER TEPPICHKNÜPFKUNST UND  
VEREIDIGTER SACHVERSTÄNDIGER FÜR TEPPICHE**

**MITGLIED DES  
B S O T  
BUNDESVERBAND DER SACHVERSTÄNDIGEN FÜR  
ORIENTALISCHE, HANDGEKNÜPFTE TEPPICHE  
UND FLACHGEWEBE e.V. HAMBURG**

Das Vorhandensein der antiken anatolischen Teppiche in Siebenbürgen verdanken wir mit dem Umstand das diese Teppiche als Kirchenschmuck an den Wänden und dem Gestühl verwendet wurden.

Nach der Reformation wurden in den evangelischen Kirchen zum größten Teil Nebenaltäre, Bilder und Skulpturen entfernt.

Das entstandene eintönige Bild wurde mit dem farbenfrohen Teppichen freundlicher gestaltet.

**1954**

Vor rund 40 Jahren ergab sich für mich die erste Besichtigung von 60 antiken anatolischen Teppichen in Deutschland.

**1955**

Untersuchte ich diese Teppiche auf deren Zustand und machte eine grobe Strukturanalyse dieser Teppiche.

Die erarbeiteten Unterlagen habe ich in meinem Archiv.

Darunter sind hervorragende Teppiche, die 1914 in der Ausstellung in Budapest gezeigt wurden. Zu dieser Ausstellung wurden die gezeigten anatolischen Teppiche mit 1.000 bis 15.000 Kronen versichert.

Man war sich zu diesem Zeitpunkt im Jahre 1914 über die Werte dieser Teppiche bewußt.

Hierzu ein Vergleich: Es kostete im Jahr 1914 ein Kilogramm Rindfleisch 1 Krone- Eine silberne Taschenuhr 20 Kronen.

Die 60 antiken anatolischen Teppiche ruhen bis heute in einem Dornröschenschlaf und sollten nun bald geweckt werden.

**1968**

Lernte ich während eines Skiurlaubes in Kronstadt Herrn Apotheker Albert Eichhorn kennen. Herr Eichhorn hatte sich zur Aufgabe gestellt, die antiken anatolischen Teppiche der Schwarzen Kirche

in Kronstadt zu reparieren.

Eichhorn war Autodidakt und hat mit Nadel und Faden in Sticktechnik Schadstellen repariert oder mit fremden in Farben irgendwie zum Teppich passenden Stoffteilen unterlegt.

An verschiedenen Teppichen konnte ich Herrn Eichhorn entsprechende Restaurierungstechniken erklären und zeigen.

Da es an Wollgarnen und Farben zum Einfärben fehlte, konnte ich bereits im Frühjahr 1968 geeignete Wollgarne, 43 Farbenrezepte, die notwendigen Farben sowie die Färbeanleitung an Herrn Eichhorn nach Kronstadt zum Versand bringen.

Als Apotheker war es kein Problem für Herrn Eichhorn auch kleinste Farbmengen zu wiegen und zum entsprechenden Färbrezept zusammenzustellen- Ebenso klappte das Färbverfahren  
In der darauffolgenden Zeit traf ich mich noch einige Male mit Herrn Eichhorn und half ihm, seine Kenntnisse in der Restaurierung zu vertiefen.

Hervorheben aber will ich insbesondere die Forschungstätigkeit von Herrn Eichhorn.  
Seine Durchforschung des Kronstädter Stadtarchives und Archiven evangelischer Kirchen verdanken wir wichtige Hinweise über die antiken anatolischen Teppiche in Siebenbürgen.

Unsere theoretischen Gespräche und die praktische Arbeit wollten wir weiter vertiefen. Dazu kam es nicht.

Bei den Vorbereitungen einer Reise zu mir verunglückte er auf mysteriöse Weise. Sein Unfalltod beendete seine Arbeit und unsere Pläne.

Es war eine glückliche Fügung, daß Frau Eva Nussbächer sich als Nachfolgerin zur Verfügung stellte.

Frau Nussbächer erhielt im Jahre 1933 in Hildesheim an der Werkkunstschule eine Ausbildung. Dort lernte sie das Weben sowie das Knüpfen und Nadelarbeiten.  
Damit waren gute Voraussetzungen zu der Restaurierung der antiken anatolischen Teppiche gegeben.

Bei wiederholtem Zusammensein konnte ich in den Restaurierungsproblemen Frau Nussbächer theoretisch und praktisch beraten und schulen.

In das Färben der Wollgarne in Kleinstmengen für die Restaurierungsarbeiten konnte ich Frau Nussbächer ebenfalls einweisen. Die erforderlichen Einrichtungen zum Färben, wie Feinwaage, Gewichte, Meßzylinder und Chemikalien sowie Wollgarne wurden ebenfalls nach Kronstadt verbracht.

Die Teppiche wurden vor der Restaurierung durch Frau Nussbächer gewaschen Geeignete Teppichwäschen wurden mit Frau Nussbächer erörtert.

Im Laufe der Jahre hat Frau Nussbächer mit persönlichem Einsatz den Großteil der Orientteppiche der evangelischen Kirchen gewaschen und restauriert. Gleichzeitig erfaßte sie auf Arbeitsbögen jeden von ihr bearbeiteten Teppich sowie die durchgeführte Arbeit und ist auch noch zur Zeit damit beschäftigt.

Nach der im Jahre 1963 erfolgten Ausstellung Kaukasischer Teppiche in Frankfurt am Main kam mir die Idee, eine Ausstellung als Leihgabe mit anatolischen Teppichen aus Siebenbürgen in

Deutschland zu veranstalten.

Ich führte mit Herrn Prof. Meister vom Museum für Kunsthandwerk darüber Gespräche und man war von diesem Plan begeistert.

Bedingt durch das politische System in Rumänien war jedoch eine Ausstellung nicht möglich. Der Gedanke diese Teppiche auch unseren Sachverständigen näher bringen zu können ließ mich nicht ruhen.

Nach Vorgesprächen in Siebenbürgen und Berichten an unsere Verbandsleitung konnte die Studienreise der Sachverständigen im Jahr 1985 nach Siebenbürgen durchgeführt werden.

Die meisten Sachverständigen-Kollegen können sich sicher noch an diese Reise erinnern.

Wir sahen, fotografierten und durften anfassen die antiken anatolischen Teppiche in den evangelischen Kirchen:

Schwarze Kirche Kronstadt

Ev. Kirche Mediasch,

Ev. Kirche Schässburg.

Die staatlichen Manufakturen in Ploesti und Honigberg konnten ebenfalls besucht werden.

Diese Studienfahrt gehört zu den erfolgreichsten Studienreisen des Bundesverbandes der Sachverständigen für Orientteppiche und Flachgewebe.

Und nun eine kurze Übersicht, wie es zu diesen Teppichen in Siebenbürgen kam:

### **1453**

Nach dem Fall Konstantinopels beginnen direkte Handelsbeziehungen mit Kleinasien.

### **1456**

Kann als Zeitpunkt angenommen werden, daß der Handel mit Teppichen aus der Türkei einsetzte. Dokumentiert kann dieser Zeitpunkt werden durch ein Privileg M E H E M E D II an die Moldauer Kaufleute, das einen direkten Warenaustausch vorsieht.

Rechtlich begründete dieses Privileg bereits längst bestehende Handelsbeziehungen. Teilungsprotokolle und Rechnungen aus den Jahren 1500 - 1690 der Kronstädter Stadthannen (Oberster Verwaltungsmann) geben Kunde über Orientteppiche dieser Zeit.

Schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts scheint die Verwendung von Teppichen zu Geschenkzwecken in Kronstadt und Hermannstadt Gewohnheit gewesen zu sein.

### **1495**

Finden wir in den Siebenrichter - Rechnungen in Hermannstadt die Anmerkung in Latein: „Ein Teppich zu Ehren“ Florinen 5,-- sowie weitere Vermerke über Teppiche.

### **1480 -1481**

Erscheinen in Kronstädter „Zwanzigs-Rechnungen“ (= Maut- Zoll) ebenso Teppiche (Heute würden wir sagen Buchungen).

In dieser Frühzeit bereisten Kronstädter Kaufleute die rumänischen Fürstentümer Moldau und Muntenien „Walachei“ und den Balkan. Hierzu kam ein Import durch rumänische Zwischenhändler nach Kronstadt. Aus dieser Frühepoche sind sogar die Namen der Importeure bekannt.

Eine zweite Periode ist gekennzeichnet durch den Rückgang des siebenbürgischen Fernhandels bedingt durch die Errichtung eines türkischen Handelsmonopols im Jahre 1568 und damit die Überflutung des Marktes durch levantinische Händler.

In dieser Zeit war Kronstadt in der Lage infolge seines St

apelrechtes sozusagen das gesamte Teppichaufgebot aufzukaufen. Das „Stapelrecht“ wurde vom König verliehen in Siebenbürgen an die Städte Bistritz, Kronstadt und Hermannstadt. Kaufleute, die durch diese Orte zogen, mußten ihre Waren zuerst dort anbieten.

Über die „Zwanzigstrechnungen“ sind dokumentarisch u.a. folgende Händler bekannt:

1503	Schwarze	Peter	79	Teppiche
1503	Kylhav	Johann	34	Teppiche
1503	Janusch	de Schutzeava	20	Teppiche
1503	Mihalco	de Thergowistia	20	Teppiche
1503	Radul	de Chyrgicz	60	Teppiche
1503	Demeter	de Campolung	20	Teppiche

Der Orientteppich war ein begehrtes Ehrengeschenk für hochgestellte Persönlichkeiten.

So hatte Kronstadt aus diesem Grunde in der damaligen ungarischen Hauptstadt OFEN ständig Teppiche vorrätig. Seit 1500 wurden in zwei Jahrhunderten über 1000 Teppiche zu diesem Zweck angekauft.

Über Kronstadt ging die Masse der Teppiche nach OFEN (Budapest) und Wien und weiter nach dem Westen.

Der Teppich gehörte schon damals zum standesgemäßen Leben des Bürgertums und Adels. Er wurde als Wandschmuck in den Kirchen und im Wohnhaus und als Tafelteppich sowie am Boden liegend verwendet. Er galt als Kapitalanlage.

Da der Teppichbedarf bedeutend war, hielten z.B. um 1600 die Kronstädter Großhändler ständig Teppiche auf Lager.

Ihre Namen sind aktenkundig. Es waren die Kaufleute: Benker, Hirscher, Blesch, Kimmel, Greising, Fux, Fronius, Chrestels und andere mehr.

Es sind Patrizier, die ungeachtet hoher Ämter ihre Handelsgeschäfte betrieben.

Zu den Preisen im 16- Jahrhundert ist festzustellen: Eine anatolische Brücke kostete damals zwischen 3 und 5 Florinen. Diese Summe können wir schlecht mit den damaligen Lebenshaltungskosten vergleichen. Es ist aber bekannt, daß das Gehalt des Kronstädter Stadtarztes, er war der bestbesoldete Beamte der Stadt, 80 Florinen jährlich betrug.

Pro Monat waren das somit 6,6 Florinen. Bei vollem Einsatz seines Monatsgehaltess konnte er sich somit eine, vielleicht zwei Brücken kaufen- Damit war aber seine Kasse leer.

Die Zwanzigstrechnungen in den Archiven und die Namen der Händler dokumentieren die Herkunft aus Anatolien der antiken anatolischen Teppiche in Siebenbürgen.

Wir finden auch weder in Siebenbürgen noch in den angrenzenden Gebieten keine Gerätschaften und Werkzeuge, die auf eine Herstellung von diesen antiken anatolischen Teppichen in diesem Raum hinweisen würden.

Eine umfassende Übersicht über sämtliche antiken anatolischen Teppiche aus Siebenbürgen gab es jedoch nicht.

Der Wiener Professor Dr. Alois Riegl, Kenner orientalischer Teppiche machte 1896 auf den Wert dieser Teppiche aufmerksam.

Der Chronist Kronstadts Ernst Julius Gross fand 1898 im Pfarrarchiv ein Kircheninventar aus dem Jahr 1792, in dem 31 Teppiche aufgeführt sind.

Kühlbrandt nennt im gleichen Jahre 1898 in den evangelischen Kirchen Kronstadts 177 Teppiche. Emil Schmutzler veröffentlicht in seinem großformatigen Buch „Alt-orientalische Teppiche in Siebenbürgen“ 55 anatolische Teppiche.

Auch Albert Eichhorn bringt in seiner Abhandlung im Jahre 1968 „Kronstadt und der orientalische Teppich“ Daten und schätzt die Zahl der Orientteppiche in Siebenbürgen auf 300.

Andrei Kertesz-Badrus veröffentlicht in seinem 1985 erschienen Buch „Türkische Teppiche in Siebenbürgen“ 112 Teppiche.

Das in Rumänien herrschende kommunistische System mit seiner Bspitzelung machte eine allumfassende Dokumentation nicht möglich.

Nach dem Sturz des kommunistischen Diktator Ceaucescu im Jahre 1989 änderte sich die Situation. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit besprach ich in kleinem Kreis in Siebenbürgen die Möglichkeit einer Dokumentation der Teppiche.

Die Gemeinschaftsarbeit sollte durch die Sachverständigen Richard Suhany, Peter Mauch und Udo Schneider durchgeführt werden. Da Udo Schneider beruflich verhindert war, konnten wir Alfred Ruppenstein für unser Vorhaben gewinnen.

Im Sommer 1992 bekamen wir „grünes Licht“- Es folgte eine Blitzreise nach Kronstadt. Alles Erforderliche wie: Fotoapparate, Filme, Scheinwerfer wurden von hier mitgenommen,

Hinter dicken Mauern arbeiteten wir in der Sakristei der Schwarzen Kirche in Kronstadt. In dieser Gemeinschaftsarbeit der vereidigten Sachverständigen Richard Suhany, Peter Mauch und Alfred Ruppenstein und unter Mitarbeit von Frau Era Nussbächer wurden insgesamt erfasst antike anatolische Teppiche der evangelischen Kirchen:

Schwarze Kirche mit Blumenau und Vorstadt	146 Stück
Weidenbach und Bartholomae	10 Stück
Mediasch	23 Stück
	179 Stück

Jeder Teppich wurde einzeln mit hochwertigem Farbdia 9 x 12 sowie Farbdia 6 x 6 fotografiert. Die festgestellten Daten eines jeden Teppichs wurden auf einem gutachterlichen Untersuchungsbogen einschließlich einer Strukturanalyse festgehalten.

Bei verschiedenen Teppichen wurden Schäden durch noch lebende Maden von Motten festgestellt. Eine Sofortmaßnahme durch ein Kontaktgift gegen Motten wurde durchgeführt.

Ein später durchzuführender Dauerschutz gegen Mottenschäden durch eine Eulanbehandlung wurde geplant.

Nach 14 Tagen intensiver Arbeit erfolgte unsere Rückreise und wir waren glücklich, die rumänische Grenze mit unseren Filmen, Fotoapparaten und Gerätschaften zu Passieren.

Es erfolgte anschließend eine Speicherung der Untersuchungsbögen in den Computer.

Eine Garnitur der Farbdias 9 x 12 sowie eine Garnitur der Untersuchungsbögen und eine Diskette wurde in das Archiv der Schwarzen Kirche nach Kronstadt gebracht. Eine Diskette ging an das Landeskonsistorium der Evangelischen Kirche AB in Rumänien nach Hermannstadt. Eine Garnitur

der Dias und Untersuchungsbögen mit Diskette ging nach Gundelsheim zur Verwahrung an den Siebenbürgen-Sächsischen Kulturrat e.V. Eine Garnitur der Unterlagen verbleibt im Archiv der Sachverständigen.

Durch eine großzügige Spende von BAYER-LEVERKUSEN konnten 20 Liter Eulan beschafft werden. Im Februar 1993 erfolgte in Kronstadt durch Richard Suhany die Einweisung von Frau Era Nussbächer zur mottenfesten Ausrüstung der Teppiche.

Bei dieser Gelegenheit erfolgte in einem Gespräch mit Herrn Bischof D. Dr. Christoph Klein in Hermanstadt und Hauptanwalt Hans-Gerald Binder die Planung und Durchführung einer zweiten Dokumentation mit der Erfassung der restlichen anatolischen Teppiche der evangelischen Kirche Siebenbürgens.

Ab 1994 wurden von den Mitarbeitern der Landeskirche in Siebenbürgen Frau Dr. Poelchau und Herrn Archivar Ing. Hans-Jürgen Binder die Teppiche der restlichen noch nicht erfassten evangelischen Kirchengemeinden zur Dokumentation in die Schwarze Kirche nach Kronstadt gebracht.

Wie bereits bei der ersten Dokumentation erfolgte unsere Arbeit mit gleicher Besetzung in der Sakristei der Schwarzen Kirche in Kronstadt im Juli 1994. Anschließend erfolgte in Hermanstadt die Dokumentaion der Teppiche die im Bruckenthal-Museum verwahrt werden.

Als letzte Arbeit wurden in Schässburg die Teppiche der evangelischen Kirche dokumentiert.

## **1992**

Bei der ersten Dokumentation wurden 179 Teppiche erfaßt.

## **1994**

Bei der zweiten Dokumentation wurden aus

Kirchengemeinden	112 Teppiche erfaßt;
Bruckenthal-Museum	47 Teppiche erfaßt;
Ev- Kirche Schässburg	38 Teppiche erfaßt.
	376 Teppiche

**1955** untersuchte ich 60 Teppiche

Insgesamt 436 Teppiche

der evangelischen Kirchen aus Siebenbürgen.

Emil Schmutzler nennt in seinem Werk „Altorientalische Teppiche in Siebenbürgen“ 425 anatolische Teppiche in den evangelischen Kirchen Siebenbürgens.

Wie bei der ersten und zweiten Dokumentation müssen nunmehr noch die mir bekannten 60 anatolischen Teppiche dokumentiert werden. Nach der Durchführung dieser Arbeit wäre damit der Gesamtbestand der antiken anatolischen Teppiche der evangelischen Kirchen Siebenbürgens zum ersten Mal erfaßt.

Das Vorhandensein einer so großen Anzahl von antiken anatolischen Teppichen der evangelischen Kirchen in Siebenbürgen ist einmalig und von hohem kulturhistorischen Wert. Mit der Dokumentierung dieser Teppiche glauben wir zur Absicherung dieser Werte beigetragen zu haben.

Mir selbst als gebürtiger Siebenbürger-Sachse lag die Durchführung dieser Arbeit besonders am Herzen.

Unsere Arbeit haben wir ohne Entgelt durchgeführt.

Für die Unterstützung unserer Arbeit danken wir insbesondere Herrn Bischof D. Dr. Christoph Klein und Herrn Hauptanwalt Hans-Gerald Binder sowie den weiteren Mitarbeitern der evangelischen Landeskirche in Siebenbürgen und den beteiligten Pfarrherren.

Danken will ich auch meinen beiden Sachverständigen-Kollegen und Freunden Peter Mauch und Alfred Ruppenstein und Era Nussbächer mit deren persönlichem Einsatz diese einmalige Arbeit in dieser Vollendung und Perfektion erfolgen konnte.

RICHARD SUHANY  
Bad Vilbel. im Oktober 1994